Cap. CIX.

Von Verhaltung deß Bürdleins/ Secundina genannt.

DJe innere und äussere Häutlein oder Felle/welche die Frucht in Mutterleibe umgeben und verhüllen/ werden zusammen die Secundin oder Nachgeburt genennet/ item das Bürdlein/und hat ein jedes solches Häutlein seinen besondern Namen / wie droben im 107. Cap. schon erwehnet worden / und ob wol solcher Häutlein von etlichen drey mit ihren unterschiedlichen Namen genennet werden/ so sind dererselben doch nur zwey um die menschliche Geburt / wie solches auch Harvejus und Veslingius bezeugen/ aber bey etlichen Thieren wird noch eine dritte gefunden.

Nun solches Bürdlein gehet gemeinlich in der rechten natürlichen Geburt alsbald nach dem Kinde heraus / bisweilen aber bleibt solches oder ein Stück davon im Leibe/ geher in die Fäulung/erregt Fieber/Ohnmachten und grosse Lebens-Gefahr.

Die Kennzeichen der zurückbleibenden Nachgeburt sind an sich selber unschwer zu wissen/wenn nemlich solche noch allerdings zurück ist/wenn aber dieselbe zwar abgehet / aber doch unvermerckt ein Stücklein davon abgerissen wird/ und zurück im Leibe bleibt / so kan man solches nicht so leicht erkennen / doch ist solches daraus abzunehmen/ daß die Mutter nach geschehener Geburt noch immer arbeitet zur Austreibung / und Schmertzen mit Hitze darinn empfunden werden / ob wol solche Bearbeitung der Mutter gar gering ist ; Nach etlichen Tagen aber gehet ein abscheulicher und fauler Aas-Gestanck aus der Mutter.

Inner-

Innerliche Ursachen der verhaltenen Monat-Zeit sind: wenn die gedachte Häutlein allzu dick oder starck sind / und den Wänden der Mutter allzu starck anhafften / oder wenn sie oder auch der Mund der Mutter von Schmertzen und Zufluß der Humoren verschwellen/oder wegen allzu heffiger Abmattung in Gebährung der Frucht / hernach nicht gnugsam Kräffte übrig die Nachgeburt auch von sich zu gebähren; Oder der Mund der Mutter nach Ausgebährung der Frucht sich zu bald wieder beschliesst: item Furcht/ Schrecken und Entsetzen/ welche die Kräffte schwächen und gebährende Arbeit hindern.

Aeusserliche Ursachen sind: kalte Lufft/davon die Secundin sich wieder hinein begibt / und der Muttermund sich beschliesst: item starck-riechende Sachen/ dadurch die Mutter aufrührisch gemacht oder über sich gezogen wird; item wenn die Nabelschnur gar mürb ist/ wie denn solche Mürbigkeit auch an den metallischen Draten gefunden werden / daß sie an einem Ort leichtlich zerspringen / wie vielmehr an einer schwachen fleischernen Schnur; oder wenn das Kind gar schwer ist/ und deßwegen die Schnur unversehens reisset/und die Secundin zurück bleibt / deßgleichen wenn die Hebamme unerfahren und ungeschickt ist/ und den Nabel zu bald abschneidet / oder die Schnur nicht mit der lincken Hand hält / sondern entschlipffen lässt / da sie sich denn wieder in die Mutter begibt/ und mit der Secundin darinn bleibt/da doch die Hebamme/wenn sie recht procedirt/mit solcher Nabelschnur / auch die Secundin gewinnen und herausziehen kan.

Die Prognostication hat man dergestalt zu machen/ daß es ein sehr gefährlicher Handel ist / wenn die Secundin zurück bleibt / denn innerhalb wenig Tagen

hebt

hebt sie an zu faulen / darauf denn ein hitziges Fieber folgt / nebenst Undäuen / Ohnmacht / kurtzem Athem / kaltem Schweiß / Erkältung der äusseren Glieder / Aufsteigen und Würgen der Mutter / Anstrengung deß hinfallenden Siechtagens / und endlich der Tod.

Die gebührliche Cur darwider ist eben die jenige welche in schwerer Geburt und zu Austreibung der todten Frucht auch dienlich ist. Als erstlich soll man ihr in vorigem Capitel gemeldete Nießpulver einblasen; oder bereite es auf diese Weise: Nimm weisse Nießwurtz ein halb Quintlein / langen Pfeffer einen Scrupel / Majoran-Pulver einen halben Scrupel / Bibergeil acht Gran / mach aus allen ein vermischtes Pulver / und blase einer Erbsen groß in die Nase.

In den Leib zu nehmen ist das in vorigem Capitel gemeldete Pulver von Aal-Lebern fürtrefflich auf vorgemeldete Weise zu brauchen: oder nimm gedörreten Sevenbaum / runde Osterluceywurtz / rothe Myrrhen / oder die trochiscos davon / Bibergeil und Cretischen Diptam / jedes ein halb Quintlein / Zimmet / Saffran / jedes einen Scrupel / mach daraus ein vermischtes Pulver / und gib davon ein Quintlein mit Sevenbaumwasser.

Aeusserlich salbe man den Leib mit folgendem: Nim Coloquinten / Lerchenschwamm / und runde Holtzwurtz alles gepulvert jedes ein Quintlein / gummi ammoniaci in Wein zerlassen / und Ochsengalle / jedes ein halb Loth / gelb Violenöl so viel gnug ist / und mach daraus eine Salbe.

Arme Weiber trincken einen Trunck von ihres Mannes Harn / so gehet Frucht und Secundin bald von statten / dergleichen wenn frischer Pferdskoth / deren so Haber fressen in Wein geweicht / ausgedruckt / abge-

abgeseiget und getruncken wird / auch dienet hieher das Eyerwasser / dessen im vorigen 108. Cap. Meldung geschehen; ein mehres such im vorigen Tomo.

Cap. CX.

Von allzu viel fliessendem Geblüt nach der Geburt / fluxus lochiorum genannt.

ES haben alle Gebährenden gemein / daß wenn die Frucht und Secundin von ihnen gangen / deßgleichen auch in unzeitiger Geburt / daß alsdenn ihr Geblüt sich reiniget und zu fliessen pflegt; wenn aber das Geblüt zu hefftig und unmässig fliesst / so ist daraus grosse Ungelegenheit und Gefahr zu besorgen / nemlich Unkräffte und Ohnmacht.

Die Erkenntniß und Zeichen deß zu viel fliessenden Geblüts sind nicht eben nach Vielheit oder langer Anhaltung solches Flusses zu æstimiren / denn die Naturen gar ungleich sind / und eine viel / die andere wenig vertragen kan / sondern wenn eine davon sehr geschwächt und matt wird / es fliesset auch das Geblüt klotzicht ab / der Appetit zur Speise vergehet / in den Seiten thut es weh / nebst Spannung im Bauch; das Gesicht wird verfinstert / die Ohren saussen und klingen / der Puls gehet schwach und schnell / und folgt darauf Ohnmacht und der Krampff.

Die Ursachen dessen sind: allzu viele Oeffnung der Gefässe / oder wenn etwas in gewaltsamer Geburt zerrissen / oder die Secundin mit Gewalt heraus gezogen wir; Oder wenn deß Geblüts zu viel ist / als welches die gantze Zeit der Schwangergehung sich in den Adern der Mutter gehäuffet; Oder wenn es zu dünn